

Das Flugabwehrraketengeschwader 1 „Schleswig-Holstein“

Die Patrioten der Westküste - Teil 2

Gerald Grimmer, Heino Hünken, Hans Thomas Petersen

Die Flugabwehrraketensysteme PATRIOT, HAWK und ROLAND

Das Waffensystem PATRIOT

Die Flugabwehrraketengruppe 26 ist in der Fliegerhorstkasernen in Husum untergebracht.

Die Waffensysteme und Ausbildungseinrichtungen befinden sich auf dem ca. 6 km entfernten ehemaligen Flugplatz Schwesing.

PATRIOT (Phased Array Tracking to Intercept Of Target)

Das mobil ausgelegte Flugabwehrraketensystem PATRIOT wurde ab Ende der 60er Jahre in den USA entwickelt und ist seit 1982 in den USA im Einsatz. Es wurde ab 1989 bei der deutschen Luftwaffe eingeführt. Die deutsche Industrie war an der Fertigung beteiligt. Das Waffensystem PATRIOT dient zur Abwehr von Luftkriegsmitteln in niedrigen bis großen Höhenbereichen.

Die Verbesserung der Fähigkeit zur Abwehr taktischer-ballistischer Flugkörper ist bereits durch Nachrüstmaßnahmen beim Bodengerät sowie durch die geplante Einführung eines neuen „Hit-to-kill“ Flugkörpers PATRIOT ADVANCED CAPABILITY(PAC) 3 eingeleitet.

Die Zielerfassung und Zielbeleuchtung für den Flugkörper erfolgt mit einem Radargerät mit elektronischer Strahlenschwenkung. Es können gleichzeitig mehrere Flugziele bekämpft werden.

Aufgaben:	Flugabwehr in niedrigen bis großen Höhen
Komponenten:	Feuerleitstand, Multifunktionsradargerät, Startgeräte mit 4 Lenkflugkörpern, Richtfunktrupp mit Antennenmastanlage

Bekämpfungsreichweite: über 100 km

Lenkflugkörper (PAC 2): Abmessungen: Länge 5,3 m Durchmesser 0,4 m

Startmasse: 900 kg

Geschwindigkeit: Mach 6

Kampfführung: ICC (Information-Coordination-Enter) / Kampfführungsanlage für Kampfführung und Datenaustausch

Das Flugabwehrraketensystem PATRIOT (Beschreibung)

Das konventionelle Flugabwehrraketensystem PATRIOT ist derzeit das leistungsfähigste bodengestützte Luftverteidigungssystem der westlichen Welt gegen Angriffe aus der Luft. PATRIOT ist hochmobil, allwetterfähig und für die gleichzeitige Bekämpfung mehrerer Ziele, Flugzeuge und / oder Flugkörper in niedrigen bis sehr hohen Flughöhen entwickelt.

Das Waffensystem wird im Rahmen der Integrierten NATO-Luftverteidigung eingesetzt. Zu den besonderen Stärken von PATRIOT zählen:

- Fähigkeit zur vollautomatischen Bedrohungsanalyse und Feuerleitung,
- kurze Reaktionszeit,
- hohe Feuerkraft und Treffergenauigkeit,
- Fähigkeit zur Mehrzielbekämpfung,
- hohe Resistenz gegen elektronische Störmaßnahmen,
- hohe Mobilität.

Dem im Kern amerikanischen System wurden aus deutscher Herstellung insbesondere Spezialfahrzeuge, Fernmeldegeräte und Stromerzeugungsanlagen beigelegt.

Die kleinste selbständige Feuereinheit ist die FlaRakStff PATRIOT. Sie hat eine Personalstärke von ca. 90 Soldaten. Die vier Kampfstaffeln einer Gruppe werden durch eine



Versorgungsstaffel in Wartung und Instandsetzung unterstützt. Die Stabsstaffel nimmt Stabsgebietsaufgaben wahr und betreibt den Gruppengefechtsstand. Die ersten Waffensysteme wurden 1989 an die Truppe übergeben.

Im System finden eine Reihe moderner Technologien Anwendung. Hierzu zählen die Technik der phasengesteuerten Radarantenne, die vollständige Digitalisierung des Systems einschließlich des Lenkflugkörpers, das „track-via-missile“-Prinzip (Flugkörperzielsuchlenkung), sowie die zahlreichen und wirksamen Einrichtungen für elektronische Schutzmaßnahmen (ECCM) und für Abstrahlsicherheit (EMCON).

Die Feuerleitanlage (ECS = Engagement Control Station) ist für zwei Arbeitsplätze mit modernen Bedien- und Sicht-

elementen ausgelegt. Als zentrale Kontroll-, Steuer- und Speichereinheit wird ein Waffenleit-rechner im Taktischen Einsatz sowie im Trainings-, Test- und Fehler-suchbetrieb eingesetzt. Zu den wesentlichen



Feuerleitbereich

funktionalen Elementen des Waffenleitrechners während des taktischen Betriebes zählen:

- Radarfunktionen wie Luftraumüberwachung, Zielverfolgung, freund-Feind-Abfrage und Lenkflugkörperlenkung,
- Bedrohungsanalyse der erfassten Ziele,
- Synthetische Darstellung der Luft-/ Gefechtslage auf Sichtgeräten,
- Datenaustausch mit der Kampfführungsanlage (ICC) des Gruppengefechtsstandes,
- Überwachung der Funktionsbereitschaft der gesamten Feereinheit,
- Auswahl der Lenkflugkörper (LFK), Berechnung der Flugbahnen und Erzeugung von Steuerkommandos für den Lenkflugkörper.

Die Feuerleitanlage ist auf einem geländegängigen LKW 7 to verlastet. Ebenfalls auf LKW 7 to sind zwei Stromerzeugungsanlagen (SEA EPP) 150 KW/400 Hz zur Versorgung der ECS und des Radargerätes verlastet.

Das Radargerät (RS = Radar Set) ist auf einem geländegängigen Trägerfahrzeug LKW 15to verlastet. Im Gegensatz zu herkömmlichen Radarsystemen, bei denen die Richtung des Radarstrahls durch Drehung der Antenne verändert wird, erfolgt im PATRIOT-System die Ablenkung des Strahls phasengesteuert im ausgewählten Abstrahlbereich. Das Antennensystem besteht aus einer Haupt- und mehreren Nebenantennen und kann gleichzeitig Flugziele suchen, erfassen, den Kurs von Zielen wie auch von eigenen Flugkörpern verfolgen, elektronisch zwischen Freund und Feind unterscheiden und mehrere Flugkörper gleichzeitig zu unterschiedlichen Zielen führen – und dies auch bei starken elektronischen Störmaßnahmen des Gegners.



Patriot Startgerät

Das Startgerät (LS = Launching Station) wird mit einem geländegängigen LKW 15 to in Stellung gebracht. Diese unbemannte, autarke Abschussvorrichtung wird von der Feuerleitanlage gesteuert. Die Abschussplattform, die vier Kanister trägt, wird von dem Systemrahmen getragen, der mittels Schnellspanverschluss vom Trägerfahrzeug getrennt werden kann. Die Trägerfahrzeuge vom Radar- und Startgerät sind austauschbar. Zum Nachladen der leergeschossenen Kanister werden LFK-Transporter mit Anbaukran verwendet. Eine FlaRakStiff besitzt 8 Startgeräte.



Patriot Lenkflugkörper

Der LFK selbst ist 900 kg schwer, ca. 40 cm im Durchmesser und über 5 m lang. Versehen ist er mit einem Feststoffantrieb. Bereits nach kurzer Brenndauer wird die maximale Geschwindigkeit von etwa Mach 6 (6-fache Schallgeschwindigkeit) erreicht. Dank der guten Manövrierfähigkeit kann auf jedes Ausweichmanöver des Ziels unverzüglich reagiert werden.



Patriot Richtfunkanlage

Der Lenkflugkörper (LFK) ist in einem rechteckigen Aluminiumbehälter untergebracht, der gleichzeitig Schutz vor Witterungseinflüssen bzw. Beschädigungen während der Lagerung und beim Transport bietet und als Startrampe dient.

Die Richtfunkanlage ist als taktisch-mobiles Teilsystem in Fernmeldekabinen auf geländegängigen LKW 5 to verlastet. Zusammen mit der Antennenmastanlage bildet sie den Richtungstrupp

Der Führungswagen (CP = Command Post) ist auf einem geländegängigen LKW 5 to verlastet. Aus dem CP wird das Personal einer Staffel zielgerichtet eingesetzt und geführt. Die Erd- und ABC/SE-Bedrohung wird hier analysiert und geeignete Gegenmaßnahmen befohlen und koordiniert. Dem Waffensystem PATRIOT kommt insgesamt eine Schlüsselrolle im Rahmen der erweiterten Luftverteidigung zu. Es deckt im jeweiligen Sektor die Flughöhenbereiche „tief“ bis „sehr hoch“ weitreichend ab. Neben der Bekämpfung gegnerischer Flugzeuge ist es als einziges Waffensystem der Luftwaffe zum räumlich begrenzten Schutz gegen bestimmte taktisch - ballistische Flugkörper (TBM) befähigt. Weitere Merkmale sind die Fähigkeit zur Mehrzielbekämpfung und eine hohe Unempfindlichkeit gegenüber elektronischen Störmaßnahmen. Die entscheidende Stärke liegt in der datentechnischen Vernetzung der einzelnen Staffeln sowie die Anbindung an externe Einheiten. So können zielbezogene Informationen auf Ebene der Kampfführungsanlage PATRIOT (ICC) zusammengeführt und ausgewertet sowie in der Folge allen angebotenen Feuerleitstände koordiniert und ohne Verzögerung zur Verfügung gestellt werden. PATRIOT ist taktisch beweglich, kann jedoch derzeit nicht mit nationalen Mitteln im Lufttransport verlegt werden. Die PATRIOT Waffensysteme der Luftwaffe wurden in der 2. Kampfwertanpassung auf zwei unterschiedliche Konfigurationsstände umgerüstet. Neben einer neuen Waffensystemsoftware Post Deployment Build (PDB 2) erhalten die Waffensysteme je nach Konfiguration unterschiedliche Hardwaremodifizierungen. In der Konfiguration 2+ wird durch hardwareseitige Einrüstungen im Radargerät die Lauffähigkeit der neuen Systemsoftware sowie die Interoperabilität zu Waffensystemen in der Konfiguration 3 gewährleistet. Mit der Modifizierung des Radargerätes, in der Konfiguration 3 wird eine erhebliche Steigerung der Waffensystemfähigkeiten im Bereich der Erfassung, Klassifizierung, Diskriminierung und Identifizierung von Zielen durch Nutzung neuer Radartechnologie erreicht. Eine weitere

Der Führungswagen (CP = Command Post) ist auf einem geländegängigen LKW 5 to verlastet. Aus dem CP wird das Personal einer Staffel zielgerichtet eingesetzt und geführt. Die Erd- und ABC/SE-Bedrohung wird hier analysiert und geeignete Gegenmaßnahmen befohlen und koordiniert. Dem Waffensystem PATRIOT kommt insgesamt eine Schlüsselrolle im Rahmen der erweiterten Luftverteidigung zu. Es deckt im jeweiligen Sektor die Flughöhenbereiche „tief“ bis „sehr hoch“ weitreichend ab. Neben der Bekämpfung gegnerischer Flugzeuge ist es als einziges Waffensystem der Luftwaffe zum räumlich begrenzten Schutz gegen bestimmte taktisch - ballistische Flugkörper (TBM) befähigt. Weitere Merkmale sind die Fähigkeit zur Mehrzielbekämpfung und eine hohe Unempfindlichkeit gegenüber elektronischen Störmaßnahmen. Die entscheidende Stärke liegt in der datentechnischen Vernetzung der einzelnen Staffeln sowie die Anbindung an externe Einheiten. So können zielbezogene Informationen auf Ebene der Kampfführungsanlage PATRIOT (ICC) zusammengeführt und ausgewertet sowie in der Folge allen angebotenen Feuerleitstände koordiniert und ohne Verzögerung zur Verfügung gestellt werden. PATRIOT ist taktisch beweglich, kann jedoch derzeit nicht mit nationalen Mitteln im Lufttransport verlegt werden. Die PATRIOT Waffensysteme der Luftwaffe wurden in der 2. Kampfwertanpassung auf zwei unterschiedliche Konfigurationsstände umgerüstet. Neben einer neuen Waffensystemsoftware Post Deployment Build (PDB 2) erhalten die Waffensysteme je nach Konfiguration unterschiedliche Hardwaremodifizierungen. In der Konfiguration 2+ wird durch hardwareseitige Einrüstungen im Radargerät die Lauffähigkeit der neuen Systemsoftware sowie die Interoperabilität zu Waffensystemen in der Konfiguration 3 gewährleistet. Mit der Modifizierung des Radargerätes, in der Konfiguration 3 wird eine erhebliche Steigerung der Waffensystemfähigkeiten im Bereich der Erfassung, Klassifizierung, Diskriminierung und Identifizierung von Zielen durch Nutzung neuer Radartechnologie erreicht. Eine weitere

Die Richtfunkanlage ist als taktisch-mobiles Teilsystem in Fernmeldekabinen auf geländegängigen LKW 5 to verlastet. Zusammen mit der Antennenmastanlage bildet sie den Richtungstrupp

Steigerung der operationellen Fähigkeiten des Waffensystems wird durch erweiterte Teilfunktionalitäten der neuen Systemsoftware insbesondere durch die Anpassungsmöglichkeiten des Radarsuchsektors an die Bedrohung erreicht. Die vollständige Umsetzung der Kampfwertanpassung 2, verbunden mit der Einführung des PAC 3 Lenkflugkörpers, wird die Qualität des Waffensystems und damit der gesamten Luftverteidigung gegen das erweiterte Bedrohungsspektrum nachhaltig verbessern.

Derzeit verfügen die FlaRakGrpn 25 und 26 über jeweils 2 Waffensysteme CONFIG 3 und 2 Waffensysteme CONFIG 2+. Für den Einsatz im Rahmen des FlaRakEinsKontingentes NRF 5 sind ausschließlich Waffensysteme und Komponenten im höchsten Konfigurationsstand vorgesehen sowie 1 Waffensystem (gleicher Konfigurationsstand) als OCE.

CONFIG - CONFIGURATION

ICC - INFORMATION COORDINATION CENTER
PDB - POST DEPLOYMENT BUILD
PAC - PATRIOT ADVANCED CAPABILITY
OCE - OPERATIONAL CIRCULAR EQUIPMENT
SAMOC - SURFACE TO AIR MISSILE OPERATION CENTER

Das Waffensystem HAWK

Die Flugabwehrraketengruppe 39 war an den Standorten Leck und Stadum in Nordfriesland stationiert und mit dem Waffensystem HAWK ausgerüstet. Der Stab und die Unterkünfte der Soldaten, sowie die Führungselemente der Staffeln befanden sich in der General-Thomsen-Kaserne in Stadum, die Waffensysteme und Fahrzeuge waren auf dem ehemaligen Flugplatz im ca. 6 km entfernten Leck disloziert.

HAWK (Homing All the Way Killer)

Das in den USA entwickelte und produzierte Flugabwehrraketensystem HAWK wurde 1963/64 in der deutschen Luftwaffe eingeführt. Seitdem ist es - auch unter Einbeziehung der deutschen Industrie - in seinem Leistungsvermögen mehrfach gesteigert worden.

Mit dem Waffensystem HAWK werden Flugziele in sehr niedrigen bis mittleren Höhen bekämpft. Der Einsatz bei der Luftwaffe erfolgte gemeinsam mit den Waffensystemen ROLAND und PATRIOT. Sie arbeiteten in sogenannten Flugabwehrraketen-Einsatzzonen (FlaRak-Cluster).

Aufgaben:	Flugabwehr in sehr niedrigen bis mittleren Höhen
Komponenten:	Feuerleitstand mit Freund-Feindkenngerät, Dauerstrichrundsuchradargerät, Zielbeleuchtungsradargerät, Startgeräte mit jeweils 3 LFKs, Ladefahrzeug, Richtfunktrupp mit Antennenmastanlage
Bekämpfungreichweite:	ca. 40 km in Höhenbereich bis 18 km
Lenkflugkörper:	
Abmessungen:	Länge 5,03 m Durchmesser 0,36 m
Startmasse:	638 kg
Geschwindigkeit:	Mach 3,5
Antrieb:	Einstufen-Feststoff
Kampfführung:	GEHOC (German Hawk Operation Center) Kampfführungsanlage für Kampfführung und Datenaustausch

Das Waffensystem ROLAND

Ab Mitte 2003 war das Waffensystem Roland in der gemischten FlaRakGrp 11 HAWK/ROLAND am Standort Stadum/Leck für kurze Zeit stationiert. Bei früheren Einsätzen im Rahmen von Übungen und den Taktischen Schießen wurden ROLAND Waffensysteme dem KRK-Verband (FlaRakG 1“ S-H“) meistens unterstellt.

ROLAND wurde in den 70er Jahren in deutsch-französischer Zusammenarbeit entwickelt und von 1980 bis 1990 in die Bundeswehr eingeführt. Die Luftwaffe nutzte im Gegensatz zum kettenbetriebenen Trägerfahrzeug des Heeres die Flugabwehrlenkflugkörpersysteme ROLAND auf Radfahrzeug (FRR). Die FRR einer FlaRak-Staffel ROLAND werden durch einen Flugabwehrgefechtsstand ROLAND

(FGR) geführt. Dieser ist mit einem Erfassungsradargerät mit einer Erfassungsreichweite von 60 Km ausgestattet. Ein FRR ROLAND verfügt in der Grundbeladung über 10 gefechtsbereite Lenkflugkörper. Die Waffenanlage ROLAND ist durch den Einsatz unterschiedlicher Bekämpfungsmöglichkeiten bei elektronischen Störmaßnahmen sowie allen Witterungsverhältnissen Tag und Nacht einsetzbar.

Aufgaben:	Flugabwehr in sehr niedrigen Höhen
Komponenten:	Trägerfahrzeug mit Radargeräten für Zielerfassung und -verfolgung, zwei Startvorrichtungen, Optische Zielverfolgung.
Bekämpfungsreichweite:	6.000 m
Lenkflugkörper:	
Abmessungen:	Länge 2,70 m Durchmesser 0,27 m
Startmasse:	62,50 kg
Geschwindigkeit:	570 m/s
Kampfführung:	Flugabwehrgefechtstand Roland (FGR) für Zielerfassung, Datenaustausch und Kampfführung

Beschreibung des Waffensystems ROLAND

Das ROLAND-Waffensystem besteht normalerweise aus zwei Fahrzeugen, dem Flugabwehr Gefechtsstand Roland (FGR) und dem Flugabwehrraketensystem Roland auf Radgestell (FRR). Der FGR ist für die Luftaufklärung zuständig. Das Rundsuchradar des FGR besitzt eine effektive Reichweite von ca. 32 km, in denen es alle Flugzeuge und Hubschrauber darstellen kann, die nicht höher als 6000 Meter fliegen, die theoretische Reichweite beträgt ungefähr 60 km. Der FGR ist für bis zu zehn FRR's zuständig, die dann in einem ca. 3 km großen Abstand zum FGR stehen und dessen Daten und Kommandos nutzen, um die feindlichen Luftfahrzeuge zu vernichten.

Die Energieversorgung des FGR wird durch ein internes Stromaggregat übernommen, was eine höhere Einsatzbereitschaft ermöglicht. Es ist allerdings auch möglich eine externe Stromversorgung an den Shelter anzuschließen.



Das Flugabwehrraketensystem ROLAND auf Rad (FRR), ist für die Bekämpfung der feindlichen Ziele in sehr tiefen, tiefen und mittleren Höhen verantwortlich. Mit den Daten und den Kommandos des FGR wird jedem FRR ein Ziel zugeordnet, das zu bekämpfen ist. Der ROLAND-Launcher besteht aus einem Träger-LKW, einem Shelter und dem Turm.

Der Turm des ROLAND Rad ist mit einer Waffeneinrichtung ausgestattet und zwei Werfern ausgerüstet. In den zwei Magazinen des Turms finden bis zu 2 mal 4 Raketen Platz, dazu kommen die beiden Raketen in den Werfern selbst. Das Folgeradar, das ebenfalls auf dem Turm montiert ist, verfolgt das anvisierte Ziel bis zu einer Reichweite von 16 Kilometern. Wenn eine Zielidentifikation erfolgt ist und ein feindliches Ziel bekämpft werden soll, wird der vier Tonnen schwere, 360° drehbare Turm in Sekundenschnelle ausgefahren und ist einsatzbereit.

Zusätzlich zu dem Folgeradar ist der ROLAND-Launcher selber auch mit einem Suchradar ausgerüstet, das aber nur eine Reichweite von ca. 16 km besitzt und somit nur im Ausnahmefall benutzt wird. Die einzelnen Lenkflugkörper (LFK) werden über eine Kommandosendanlage gesteuert, ständigen Kommandos halten den Lenkflugkörper auf Kurs. Selbst bei schlechtem Wetter ist die Chance eines Treffers sehr hoch, denn ROLAND ist für Nacht- und Schlechtwettereinsätze mit einem zusätzlichem Infrarot-System ausgerüstet.

Die Luftwaffensanitätsstaffel und das heutige Sanitätszentrum Husum



*Sanitätsstaffel
Grp 26*

Nach Auflösung des JaboG 41 und der Verlegung der FlaRakGrp 26 von Heide nach Husum wurde die LwSanStff/JaboG 41 (Husum) und die LwSanStff/FlaRakGrp 26 (Heide) zusammengelegt und am 01.04.1993 als LwSanStff/FlaRakGrp 26 (Husum) neu aufgestellt. Die Sanitätsstaffel stellt seit dem die sanitätsdienstliche Versorgung am Standort sicher.

Man nahm ab 1994 an den meisten Übungen des FlaRakG 1 „S-H“ im In- und Ausland teil. Bereits bei den Vorübungen war das Personal der Sanitätsstaffel mit eingebunden. Ab 1999 stellte man erstmalig Soldaten zu UNIMIG-Einsätzen nach Georgien ab. Danach erfolgten immer wieder Abstellungen von Sanitätspersonal zu den verschiedensten Einsatzkontingenten.

Die organisatorische Ausgliederung der Sanitätsstaffel aus der FlaRakGrp 26 und die Unterstellung in den zentralen Sanitätsdienst im Verwaltungsbereich Leitsanitätszentrum 110 im Sanitätskommando 1 erfolgte ab 01.04.2002.

Im Rahmen der Transformation wurde die LwSanStff/FlaRakGrp 26 aufgelöst und das Sanitätszentrum Husum aufgestellt. Im Zuge von Strukturanpassungen erfolgte die Auflösung des Marinestandortsanitätszentrum in Seeth. Es wurde die SanStff Seeth aufgestellt und dem SanZentrum Husum unterstellt.

Mitte des Jahres 2006 wird das Sanitätszentrum Heide aufgelöst, als SanStff Heide neu aufgestellt und ebenfalls dem Sanitätszentrum Husum unterstellt.

Das Sanitätszentrum Husum stellt die human- und zahnärztliche Versorgung der etwa 1.550 in Husum stationierten Soldaten sicher. Weiterhin übernimmt das SanZentrum die Aus- und Weiterbildung der Soldaten der Flugabwehrraketengruppe 26, des Luftwaffenversorgungsbataillons 7 und des Spezialpionierbataillons 164 auf dem Gebiet der ersten

Hilfe sowie zu Helfern im Sanitätsdienst. Die eigene Weiterbildung bildet einen weiteren Aufgabenschwerpunkt. Natürlich gehört auch die Versorgung der Truppe bei den zahlreichen Übungen zum Aufgabenspektrum. Auch eine Sanitätsbereitschaft und ein ärztlicher Bereitschaftsdienst werden nach Dienstschluss und an den Wochenenden und Feiertagen aufrechterhalten. Personell und vom medizinischen Leistungsangebot ist das Sanitätszentrum ausgestattet wie ein allgemeinärztliches Ärztezentrum mit einem breit gefächerten diagnostischen und kurativen Angebot. Für den Notfall steht Tag und Nacht ein Krankenkraftwagen bereit, um jederzeit und unabhängig von den zivilen Kräften agieren zu können. Andererseits arbeiten im Katastrophenfall zivile und militärische Organisationen eng zusammen, wobei die Sanitätsstaffel mit Fahrzeugen, Material und Sanitätspersonal einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

Infrastrukturmaßnahmen

Allgemeine Anmerkungen

Es war von Beginn an notwendig, die vorhandene Infrastruktur sowohl in der Fliegerhorstkaserne aber insbesondere auf dem ehemaligen Militärflugplatz anzupassen oder neue Anlagen und Einrichtungen für den Flugabwehrraketverband zu errichten. Dass dies – trotz mancher Probleme gelungen ist- verdankt das Geschwader/Gruppe der stets kooperativen und flexiblen Standortverwaltung in Husum. Von der Leitung und den Mitarbeitern der STOV Husum bekam man manchen guten Rat und Vorschlag, den die Truppe dann aus praktischen und wirtschaftlichen Gründen dankbar aufgenommen hat. Darüber hinaus hat die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement-SH erreicht, dass Planung und Realisierung der Maßnahmen meistens deckungsgleich waren. Auch die jeweilige Unterstützung durch die verschiedenen Infrastrukturstäbe der Bundeswehr sowie der militärischen vorgesetzten Dienststellen kann hier sehr positiv angemerkt werden. Hier hat sich gezeigt, dass durch gute Koordinierung und Zusammenarbeit Infrastrukturmaßnahmen für die Truppe meistens rechtzeitig sowie sicher bereitgestellt werden können.

In der Fliegerhorstkaserne

Seit dem Einzug der Flugabwehrraket Verbände in den Jahren 1993/94 wurde mit der Planung kleinerer und größerer Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in der Fliegerhorstkaserne begonnen, die in den anschließenden Jahren größtenteils realisiert werden konnten. Dies waren - um nur einige zu nennen - der Umbau des Unterkunfts- und Bürogebäudes für die Luftwaffensicherungsstaffel, die Sanierung der nicht mehr nutzbaren Sporthalle, die Saunasanierung, die Ausgestaltung der Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsheime mit den Sanitäreinrichtungen, Erneuerung und Ausbesserung der Flächen auf dem Sportplatz sowie Durchführung bzw. Unterstützung bei der Sanierung von mehreren Unterkunfts-, Bürogebäuden und des Lehrsaalgebäudes.

Es erfolgte weiterhin eine Anpassung der Kfz-Werkstatthalten für die Staffeln sowie die Sanierung der überdachten und nicht überdachten Kfz-Abstellflächen. In den Jahren

2000 bis 2003 war noch einmal der Schwerpunkt bei Umbau und Renovierung von Gebäuden, insbesondere des Gebäudes der Sanitätsstaffel. Weitere Baumaßnahmen erstrecken sich auf die Sanierung der Unterkunftsgebäude, um die Wohnqualität in der Kaserne deutlich zu verbessern.

Besonders notwendig aber aufwendig ist die Neuordnung der Wärmeversorgung mit dem Umbau der Energieversorgungszentrale, verschiedenen Unterstationen und den Heizfernleitungen. Die Planungen liefen bereits im Jahr 2000 an und befinden sich 2005/2006 in der Realisierung. Dabei wird das Leitungs- und Versorgungsnetz der Wärmeversorgung im gesamten Bereich der Kaserne teilweise oder ganz erneuert. Seit 2005 erfolgt auch die Bereitstellung der Infrastruktur für den Geschwadereinsatzstand (SAMOC) durch Um- und Neubauten in der Fliegerhorstkaserne.

Auf dem ehemaligen Flugplatz Husum-Schwesing

Im Hinblick auf die Nutzung durch Flugabwehrraket Verbände begann die Realisierung mit den ersten Bauanträgen in den Jahren 1992/93. Danach erfolgte eine Überarbeitung durch Infra-Nord bis 1995. Weiterhin erfolgten mehrfache Verschiebungen bis 2000. Eine Abgabe von Infrastruktur (Landebahn, Hallen) an die zivile Flugplatz GmbH erfolgte in den Jahren 1999/2000. 2001/2002 wurde für die Luftwaffensicherungsstaffel eine Hindernisbahn gebaut.

Ebenfalls gebaut wurden Abstellflächen für die Radargeräte und Startgeräte, umgebaut Waffensystemwartungsgebäude (Halle 4 und 14) sowie Waffensysteminstandset-



Liegenschaftsplan Kaserne



zungsgebäude (Halle 13), Werkhalle Versorgungsstaffel (Bodengeräteinstandsetzung), Hauptlager Halle 3) und Gruppengefechtsstand (Gebäude 19). Weiterhin betrafen einige Maßnahmen die Ver- und Entsorgung der Liegenschaft, Verbesserungen im Bereich der Kfz-Pflege- und Wartungseinrichtungen sowie Anpassung und Sanierung in den technischen Bereichen. Auch im Fernmeldebetriebsbereich erfolgten immer wieder Anpassungen und Um-/bzw. Neubauten.

In den letzten Jahren wurden erhebliche Sanierungsmaßnahmen an Hallen und Gebäuden vorgenommen, die von der Truppe genutzt werden. Zurzeit stehen einige Wartungshallen sowie die 400Hz Stromversorgung kurz vor der Beendigung der Baumaßnahme.

Kosten

Sehr viele der Baumaßnahmen wurden durch örtliche oder regionale Firmen ausgeführt. Seit Beginn der Baumaßnahmen für die Flugabwehrraketengebäude in Husum und Schwesing sind bis heute mindestens 50 Millionen Euro verbaut worden. Dies ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor für den Kreis Nordfriesland und die angrenzenden Kreise.

Regionale militärisch-zivile Zusammenarbeit Katastrophenschutz

Im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit im Kreis Nordfriesland im Hinblick auf Katastrophen, ist es immer wieder notwendig, dass die Zusammenarbeit, Koordination und Abstimmung zwischen der Kreisleitstelle in Husum und der Bundeswehr geübt wird. Im Wesentlichen geht es um die Ausrufung des Katastrophenfalles (z.B. Brechen von Dämmen und Deichen, Notlagen auf Schiffen und in Küstennähe, Stromausfälle, Überflutungen, Brände, Verschüttungen, Zugunglücke, usw.) und den Einsatz der militärischen Katastrophenschutzkräfte und deren Zusammenarbeit mit den aus dem zivilen Bereich eingesetzten Kräften.

Im Kreis Nordfriesland waren dies aus den Standorten Husum, Seeth, Stadum/Leck und Sylt über 3.500 Soldaten mit Fahrzeugen aller Art und Spezialgerät. Wichtig bei diesen

Übungen ist es, das Führungspersonal des Kreises aber auch die Vertreter der Feuerwehren, des THW, der Rettungsdienste, des DRK, Notärzte und viele weitere ehrenamtliche Mitarbeiter im Katastrophenschutz kennen zu lernen und mit ihnen gemeinsam an den Problemlösungen (Krisenbewältigung) zu arbeiten.

Diese Übungen im Rahmen des Katastrophenschutzes für Nordfriesland sind besonders wichtig, da nur so die Möglichkeit besteht, bereits im Alltag Mängel in den Organisationsstrukturen und Schwächen in den Abläufen bei den simulierten Katastrophenfällen festzustellen.

Brandschutz

Feuerwehr - nicht nur
Brandbekämpfer -
Der Löschzug Gefahrgut Kreis Nordfriesland übt einsetzorientiert in der FAST Schwesing. Kurzfristige Planung – auch bei der Feuerwehr längst keine



Katastrophenschutzübung

Seltenheit mehr und nicht nur, wenn es um das Löschen von Bränden oder die technische Hilfeleistung geht. Immerhin hat sich das Arbeits- und Berufsbild geändert und damit auch die Anforderungen an den modernen Feuerwehrmann bzw. die Feuerwehrfrau.

Zum Üben benötigt die Wehr – wie auch die Bundeswehr – möglichst abseits gelegene und ruhige Bereiche ohne Publikumsverkehr, was wiederum mit Unfallgefahren für Schaulustige und dem Einsatzspektrum an sich zusammenhängt. Also: „Erst in Ruhe üben – dann mit Ruhe den Einsatz bewältigen!“

Bei einigen dieser Übungen waren vorrangige Ziele die Rettung und die Dekontamination von verstrahlten Personen, die Übergabe der Geretteten an den Rettungsdienst sowie die Logistik und die Organisation der Einsatzabläufe. Eine Erkenntnis war der hohe Zeitbedarf für die „Crash-Rettung“ was an der Materialverteilung im Einsatzfahrzeug

lag – hier wurde noch während der Übung Abhilfe geschaffen, so dass diese Abläufe (Ankleiden des Angriffstrupps mit dem Schutzanzug noch während der Fahrt) zukünftig schneller ablaufen werden.

Öffentlichkeitsarbeit in Husum und Umgebung

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Flugabwehrraketengeschwader 1 „S-H“ und der Flugabwehrraketengruppe 26 erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit am Standort Husum.

Von den früher am Standort stationierten fliegenden Geschwadern war in der Vergangenheit viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet worden. Manches wird von den Ehemaligen und Angehörigen der Traditionsgemeinschaft JaboG 41 noch heute verantwortlich fortgeführt. Dies ist ehrenwert und verdient uneingeschränkte Anerkennung.

Das Flugabwehrraketengeschwader 1 und die Flugabwehrraketengruppe 26 waren nach ihrer Verlegung nach Husum grundsätzlich bemüht, die Öffentlichkeitsarbeit der Vorgänger schnell wieder aufzunehmen. Wobei aber insbesondere in den Jahren 1994 und 1995 das Herstellen der Einsatzbereitschaft als Krisenreaktionsverband Vorrang hatte.

Sehr schnell wurde - zuerst von der FlaRakGrp 26 - die Geschwaderzeitschrift „Tinchen“ übernommen und weitergeführt. Eine der ersten Veranstaltungen war 1995 die „Western-Night“. Für die FlaRak-Soldaten ist dies eine Erinnerung an die interessante Zeit in El Paso oder Huntsville (USA).

„Western-Night“

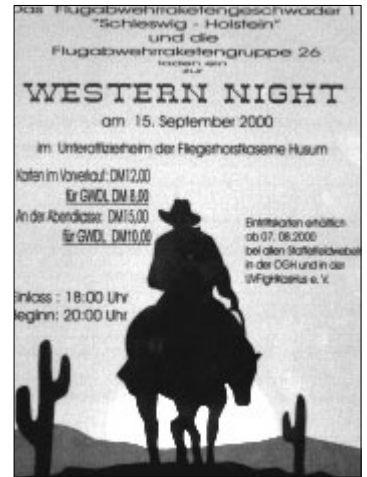
Bereits 1995 hatte man mit der „Western-Night“ in Husum begonnen. Sie hat bis heute aufgrund der bekannten Rahmenbedingungen immer einen ähnlichen Ablauf, leider musste sie in den letzten Jahren wegen Unglücksfällen im Verband bzw. in der Bundeswehr sowie aus dienstlichen Gründen häufiger ausfallen. Nachstehend ein kurzer Bericht über eine „Western-Night“:

Am 12. September 1997 trafen sich wie jedes Jahr Cowboys und Cowgirls in der Fliegerhorst-Kaserne, um sich bei der nunmehr dritten „Western-Night“ vom harten

Alltag zu erholen. Dieser Wunsch wurde nach überwiegender Meinung der Anwesenden in besonderer Weise erfüllt.

Man betrat an diesem Abend, dass in „Fort Gerald“ umbenannte Unteroffizierheim und glaubte in die Zeit des 19. Jahrhunderts zurückversetzt zu sein. Man befand sich im „Wilden Westen“, der,

durch die gemütliche und rustikale Atmosphäre, erzeugt durch aufgestellte Strohballen (obwohl alle ohne Pferd kamen), stilgerechte Kostümierungen, liebevoll gestaltete Kullissen und insbesondere die vielen großen Hüte, die Gäste in frohe, ungezwungene Feierabend- und Festtagsstimmung versetzte. Unter anderem gab es mehrere Banken, bei denen Essen- und Getränkemarken erworben werden konnten, ohne die man in den verschiedenen Saloon's und Bars natürlich aufgeschmissen gewesen wäre. Schnell wurde man von der guten Stimmung, die überall zu spüren war, mitgerissen. Über 1300 Personen hatten sich an diesem Abend eingefunden. Nach der Begrüßung begann die Band „Headlight“ dann den Cowboys und Cowgirls auf der Tanzfläche so richtig einzuheizen. Wem die Country-Musik nicht so zusagte, der ging einen Raum weiter und befand sich sozusagen im „Chart-Saloon“, einer Disco, die eher auf Greenhorns zugeschnittene Musik spielte. Doch war damit das Angebot noch lange nicht erschöpft. Wer nach der langen Tanzerei Appetit auf eine deftige Mahlzeit bekam, z.B. auf Bohnen oder Steaks, der deckte sich bei den „Banken“ mit Essenmarken ein und besorgte sich mit diesen alles, was das Cowgirl- oder das Cowboyherz begehrte. Auch alle durstigen und staubigen Kehlen wurden mit den für den Wilden Westen üblichen Drinks wie Margaritas, Tequila Sunrise, usw. gespült. Jeder Cowboy konnte den Ladies zeigen, was für ein Mann er ist und beim „Bull-Riding“ versuchen, sich möglichst lange im Sattel zu halten.



Natürlich gab es auch ein paar mutige Cowgirls, die beim Ritt so manchem Cowboy die Show stahlen und diesen alt aussehen ließen.

Die gemeinsamen Ausrichter, OGH und UHG, haben viel geleistet und eine Feier auf die Beine gestellt, die sicherlich jeden Gast ungemein unterhalten hat. Denn wer bei der „Western-Night“ keinen Spaß hatte, der war selbst daran Schuld“.

Neujahrsempfang

Der Neujahrsempfang der Bundeswehr am Standort Husum hat eine lange Tradition. Sofort nach der Verlegung der Flugabwehrraket Verbände hat man diese Tradition fortgeführt.



Seit 1999 aber wird der Neujahrsempfang gemeinsam mit der Stadt Husum und den am Ort befindlichen Verbänden (FlaRakG 1 „S-H“, FlaRakGrp 26, LVB 7, Depot Löwenstedt und sonstigen Dienststellen) durchgeführt. Der Ort des Neujahrsempfanges war abwechselnd einmal die Fliegerhorstkaserne und dann das Husumer Rathaus. Mit dem Neujahrsempfang soll die Verbundenheit von Stadt und Bundeswehr gezeigt werden und man hat die Gelegenheit, sich über aktuelle Themen auszutauschen.



Die zentralen Themen waren hierbei häufig die gemeinsame Sorge um den Standort Husum bzw. Veränderungen der Stationierungen im Kreisgebiet Nordfriesland mit den möglicherweise damit verbundenen negativen Auswirkungen im wirtschaftlichen und strukturellen Bereich.

Der Neujahrsempfang gibt den Vertretern des öffentlichen Lebens der Stadt und des Kreises, wie Politikern, Apothekern und Ärzten, Vertretern der Behörden, der Kirchen, der Wirtschaft, der Gewerkschaften, der Schulen, Banken und Handwerkerinnungen die Möglichkeit sich mit Bundeswehrangehörigen zu unterhalten und Meinungen auszutauschen. Eingeladen sind auch Vertreter der Nachbarverbände, ehemalige Soldaten und Reservisten der Bundeswehr. In den letzten Jahren gab es für die Bundeswehr immer wieder interessante Themen wie: Strukturreformen, Standortfragen, neue Aufgaben für die Bundeswehr und die Luftverteidigungskräfte, Auslandseinsätze und -übungen, Inlandsübungen und deren Belastungen für die Bevölkerung, Integration der Soldaten und ihrer Familien usw. Auch der Stadt gelang es immer wieder, interessante Informationen aus der Stadt Husum einzubringen.

Die Tradition der gemeinsamen Neujahrsempfänge wird bis heute erfolgreich weitergeführt und ist ein wichtiger Baustein im Rahmen der Integration der Soldaten in Husum und im regionalen Umfeld.

„Salvatorabend“

Seit 2000 wird der traditionelle „Salvatorabend“ durch das Flugabwehrraketengeschwader 1 und der Flugabwehrraketengruppe 26 mit Unterstützung der Traditionsgemeinschaft Jagdbombergeschwader 41 weiter durchgeführt.



Fast 300 Gäste folgen normalerweise der Einladung. Dabei scheuen einige Ehemalige weite Anfahrten zu der Veranstaltung nicht, um Freunde der Bundeswehr aus Husum oder ehemalige Weggenossen aus der gemeinsamen Bundeswehrzeit wieder zu treffen. An diesen Abend ist viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen, Einrichtungen und Organisationen aus Husum und Umgebung präsent. An diesem Abend ist man stets bemüht, einen hochrangigen Referenten zu gewinnen oder/und ein aktuelles Thema anzubieten.

Im Jahr 2002 konnte der stellvertretende Kommandeur Fliegende Gruppe des Aufklärungsgeschwaders 51 „Immelmann“, Oberstleutnant Thomas Daniel, zum Thema „Erfahrungen und Lehren aus den Einsätzen über Ex-Jugoslawien“ vortragen.

Am 07. März 2003 wurde ein „Salvatorabend“ durchgeführt, für den der Stellvertreter des Befehlshabers Luftwaffenführungskommando, Herr Generalmajor Kurth als hochkarätiger Referent gewonnen werden konnte.

Im Jahr 2004 (27. Februar 2004) referierte der Kommandeur Kommando Operative Führung Luftstreitkräfte, Generalleutnant Schubert.

Im Jahr 2005 erfolgte ein etwas anderer „Salvatorabend“ beim Flugabwehrraketengeschwader 1 „Schleswig-Holstein“

Ungewöhnlich ist es, einen „Salvatorabend“ im April zu veranstalten, da dieser Zeitpunkt keine Starkbierzeit ist. Wegen der Übung „Battle Griffin“ in Norwegen in den Monaten Februar und März musste das Flugabwehrraketengeschwader 1 „Schleswig-Holstein“ mit dieser jährlichen Veranstaltung auf den Monat April ausweichen. Ungefähr 250 Gäste aus Politik, Wirtschaft und den öffentlichen Bereichen konnten vom Kommodore im Unteroffiziersheim der Fliegerhorstkaserne begrüßt werden. Ungewöhnlich auch der Auftakt der Veranstaltung. Zusammen mit dem Gastredner des Abends, Generalleutnant Walter Jertz, betrat Oberst Schmidt unter den Klängen des bayrischen Defiliermarsches die Bühne. In seiner Begrüßungsrede dankte er den Organisatoren für die Vorbereitung der Veranstaltung. Einen ganz besonderen Dank richtete er an die Musiker des Marinemusikkorps „Ostsee“ aus Kiel, die ja mit dem hier erforderlichen, eher rustikalen Musikstil normalerweise wenig zu tun haben. „Umso mehr schätzen wir die besondere Anstrengung, der es bedurfte, um in Spezialbesetzung und mit dem entsprechenden Repertoire diesem Abend einen zünftigen Rahmen zu verleihen.“

Oberst Schmidt ging auf die mittlerweile 50jährige gute Zusammenarbeit zwischen der Garnisonsstadt Husum und der Bundeswehr ein und fand so die Überleitung zu dem Gastredner, Generalleutnant Walter Jertz.

General Jertz ließ die letzten 50 Jahre Bundeswehr Revue passieren und verband die Geschichte der Bundeswehr mit eigenem Erlebtem. Die Entwicklung der Bundeswehr von der Armee des kalten Krieges hin zur Einsatzarmee und der Entwicklung der Waffensysteme, die mit den allgemeinen technischen Entwicklung gleichziehen musste, stellte er plakativ dar. Mit einem Ausflug in die Geschichte des Bierbrauens leitete er zum gemütlichen Teil des Abends über.

Bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages vergnügten sich die Gäste bei zünftigen bayrischen Haxen und dem Starkbier.

„Marine in Concert“ –

das Marinemusikkorps Ostsee spielt in Husum auf

Seit 2001 findet das Wohltätigkeitskonzert statt, das gemeinsam mit der Stadt Husum durchgeführt wird und von der Nord-Ostsee-Sparkasse, der Buchhandlung Delff und der Schloßbuchhandlung gesponsert wird. Der Erlös ist für karitative Einrichtungen und Organisationen bestimmt.

Bedauerlicherweise musste die Veranstaltung im Jahr 2004 wegen eines Flugunfalls ausfallen.

Im Jahr 2005 fand am 10. Mai in der Kongresshalle Husum zum vierten Mal das Wohltätigkeitskonzert des Marinemusikkorps Ostsee statt. Die Stadt Husum, die Nord-Ostsee Sparkasse, das Flugabwehrraketengeschwader 1 „Schleswig-Holstein“ mit der Flugabwehrraketengruppe 26 sowie das Spezialpionierbataillon 164 waren gleichzeitig Ausrichter und Organisatoren dieses Konzerts. Rund 400 Zuhörer wurde ein buntes musikalisches Programm geboten. Beginnend mit dem „Gruß aus Kiel“ über Filmmusik bis hin zum „Tanz der Vampire“ setzte das Orchester, unter der Leitung von Fregattenkapitän Manfred Peter, für jede musikalische Geschmacksrichtung Akzente. Das Publikum entließ die Musiker erst nach mehreren Zugaben mit „Standing



Marinemusikkorps Ostsee

Ovations“ und rhythmischem Klatschen. Der Erlös von 3.700 Euro aus dieser Veranstaltung kam dem Käte Reiners Kindergarten zu Gute. Zur Höhe des Erlöses hat die Stadt Husum maßgeblich beigetragen. Sie verzichtete auf die Feuerwehrkosten und übernahm die anfallenden GEMA-Gebühren. Die Nord-Ostsee-Sparkasse, die ebenfalls als traditioneller Förderer dieses guten Zwecks auftrat, übernahm die Hallenmiete, ließ Eintrittskarten und Plakate drucken. Die Schlossbuchhandlung Husum und die Buchhandlung Delff verzichteten wie auch in den Jahren zuvor auf die sonst üblichen Vorverkaufsgebühren, um über kleine Eintrittspreise ein möglichst zahlreiches und breites Publikum für die Veranstaltung zu gewinnen. So erzielten die Veranstalter schließlich den stolzen Betrag von insgesamt Euro 3.700.-, der dann als Spende übergeben werden konnte. Das Geld, so plante Frau Heike Braun als Leiterin des Kindergartens, ist für die lang ersehnte Anschaffung einer sogenannten Vogelnechtschaukel für die zum Teil geistig und körperlich behinderten Kinder des Kindergartens vorgesehen.

Die Erlöse aus den Veranstaltungen wurden in den letzten Jahren an das Bundeswehrsozialwerk, den Verein zur Förderung der Kriminalitätsverhütung, die Werkstätten für Behinderte sowie den Käte Reiners Kindergarten vergeben.

Besonders haben sich in der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen aus dem FlaRakG 1 „S-H“ Frau Tschiersch, die Nachfolgerin Frau Claußen und Hptm Markreiter verdient gemacht. Ihrer Initiative, zusammen mit vielen anderen, ist es zu verdanken, dass mit dem Erlös (bis heute fast 16.000 Euro) immer wieder Einrichtungen und Organisationen in der Stadt Husum unterstützt werden konnten.

Husumer Hafentage

Bei den Husumer Hafentagen sind die Soldaten des FlaRakG 1 „S-H“ immer gern gesehene Gäste. Am letzten Tag der Hafentage findet das traditionelle Tauziehen über das Husumer Hafenbecken statt. Dies ist ein Höhepunkt am Sonntag im Rahmen der Husumer Hafentage. Das Aufbaukommando des Geschwaders hilft den Organisatoren bei der Vorbereitung des Wettbewerbs. Die vom Geschwader



Tauziehen über das Hafenbecken

gestellte Mannschaft hat vor dem Hintergrund der jeweiligen Vorbereitung sowie Zusammensetzung der Mannschaft sehr unterschiedliche Plätze im Tauziehungswettbewerb erreicht. Leider musste man häufig den Wettbewerb schwimmend im Hafenbecken beenden, da man der anderen Mannschaft nicht standhalten konnte. Interessant waren immer neben der „FlaRak-Husum“ die anderen teilnehmenden Mannschaften wie: die Ranrumer Löwen, die Schäfer von der Westküste, das Team Ohne Worte, die Sparkasse Nord-Ostsee, usw., usw.

Nachdem sich die Athleten geduscht und umgezogen hatten, trafen sie sich im Anschluss an die Veranstaltung mit den Schäfern, den Löwen und den anderen Gegnermannschaften auf dem Husumer Hafenfest, um den Tag bei einem Bier Revue passieren zu lassen, ihre Taktiken zu besprechen und bereits für das nächste Jahr zu planen.

Fest steht in jedem Fall, dass wir bereits auf das Tauziehen der Husumer Hafentage in den nächsten Jahren gespannt sein dürfen. Für die Tauziehungsmannschaften der FlaRak-Husum gilt der etwas abgewandelte Spruch: „Nach dem Tauziehen ist vor dem nächsten Tauziehen“.

Schule in der Kaserne

Was macht ein Schulleiter, wenn während der Prüfungstage seine Schule renoviert wird? Dieser Frage musste sich

Peter Empen als Rektor der Ferdinand-Tönnies-Schule in Husum stellen. Erfahrungen aus einer Hilfsaktion vor einigen Jahren (2001 fand für einige Schüler der Ferdinand-Tönnies-Schule über einen längeren Zeitraum der Unterricht in Ausbildungsräumen in der Fliegerhorst-Kaserne statt, da wegen eines Wasserschadens Sanierungsarbeiten am Schulgebäude vorgenommen werden mussten) machten ihm die Entscheidung leicht – man wandte sich an die Luftwaffe in Husum und führte die seit zwei Jahren bestehende Freundschaft weiter.



Schule in der Kaserne

Anfang April 2005 fragte Rektor Empen bei Oberstleutnant Bernhardt Vogel, Kommandeur der Flugabwehrraketengruppe 26 und Kasernenkommandant der Fliegerhorstkaserne an, ob es möglich wäre, die Prüfungsarbeiten zur Mittleren Reife im Hörsaalgebäude der Fliegerhorstkaserne schreiben zu lassen. Baulärm, verursacht durch langwierige Renovierungsarbeiten, machte ein konzentriertes Arbeiten in der Schule unmöglich. Gerne kam Oberstleutnant Vogel der Bitte nach und begrüßte an einem Freitag die vier Abschlussklassen mit den jeweiligen Klassenlehrern zur Einweisung in die Örtlichkeiten.

Sammlung für den

Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.

Jedes Jahr im November sind in Schleswig-Holstein Soldaten/Innen und zivile Mitarbeiter/Innen mit ihren Sammeldosen unterwegs, um für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu sammeln. Das gesammelte Geld wird für die Unterhaltung deutscher Kriegsgräber – insbesondere in Europa – eingesetzt. Immer wieder waren Soldaten des Geschwaders zur Pflege und Herrichtung von Soldaten-



friedhöfen im Ausland (z.B. Frankreich) eingesetzt. Die Sammler waren nicht nur in Husum, sondern auch in den umliegenden Gemeinden im Einsatz. Angesprochene Bürger bei den Straßen- und Haussammlungen reagierten überwiegend positiv und spendeten gern. Haben doch viele, Angehörige im letzten Krieg verloren. Leider musste man sich auch kritische Kommentare zur Straßensammlung anhören.

Unterstützt wurde die Sammelaktion insbesondere in den letzten Jahren durch die Vertreter der Bundeswehr die Kommandeure des FlaRakG 1 „S-H“, die Kommandeure der FlaRakGrp 26 und des Luftwaffenversorgungsbataillons 71 sowie Vertreter des Landkreises (z.B. Landrat oder Kreispräsident) und der Stadt Husum (Bürgermeisterin oder Bürgervorsteherin) auf dem Husumer Wochenmarkt. Man sammelte gemeinsam und engagierte.

Trotz der erfolgten Umstellung auf den Euro und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sind die Sammlerergebnisse in Husum und der näheren Umgebung stabil geblieben. So konnte man z.B. 2002 ein sehr gutes Ergebnis von insgesamt 7.438,28 Euro erzielen.

Volkstrauertag

Das FlaRakG 1 „S-H“ und die FlaRakGrp 26 haben seit sie am neuen Standort Husum sind, regelmäßig an den vom Volksbund Deutscher Kriegsgräber organisierten Feier-

stunden und Kranzniederlegungen in Husum und der näheren Umgebung (z. B. Schwesing, Olderup) teilgenommen. Gemeinsam mit Vertretern der Öffentlichkeit aus dem Kreis Nordfriesland und der Stadt Husum sowie Vertretern der Kirchen und verschiedener Organisationen (z.B. Deutscher Soldatenbund) gedachte man öffentlich in Gedenkfeiern (Husumer Schlossgarten, Friedhof Husum, usw.) an die Opfer von Krieg und Gewalt sowie deren Familien. Dies ist ein Vermächtnis, dass uns auffordert, stets für Frieden und Versöhnung einzustehen und dies auch an die jüngere Generation weiterzugeben.

„Die Erinnerung an den Krieg ist verblasst. Bei uns herrscht zwar Frieden, aber der Krieg ist allgegenwärtig. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, das Gedenken an die Gefallenen, das ist wichtig für die Zukunft.“ waren die Gedanken und Worte des ehemaligen Propstes Manfred Kamper bei einer der Gedenkfeiern zum Volkstrauertag in Husum.

Er forderte die Menschen in seiner Ansprache auf, den Volkstrauertag für die Besinnung im Hinblick auf die Vergangenheitsbewältigung zu nutzen, daraus für die Zukunft zu lernen und mitzuwirken, dass Konflikte beendet bzw. neue verhindert werden.

KZ-Gedenkstätte Schwesing

Seit November 2001 hat es sich die 5./FlaRakGrp 26 zur Aufgabe gemacht, die Pflege und Reinigung der KZ-Gedenkstätte Schwesing zu übernehmen sowie bei deren Ausbau zu unterstützen. Zu diesem Aufgabenbereich gehörte unter anderem das Aufstellen der 297 Stelen in der Zeit von November 2001 bis September 2002. Mit der tatkräftigen Hilfe von 150 Schülern und Schülerinnen der Rektor Simonsen Schule sowie Soldaten der 5./FlaRakGrp 26 wurden diese Mahnmale dann auf dem Gelände platziert. Diese Stelen sollen – auch durch ihre Formgebung – an die langen Monate der Misshandlung, der unzureichenden Ernährung und der mangelnden medizinischen Versorgung erinnern, in deren Folge so viele Häftlinge ums Leben kamen. Menschen aus Frankreich, Niederlanden, Dänemark, Polen, der damaligen Sowjetunion und aus weiteren von Deutschland okkupierten Ländern waren vom 26.09.1944



bis zur Schließung des Lagers am 21.12. des gleichen Jahres hier in dieser Schwesinger Außenstelle des Konzentrations-Hauptlagers Neuengamme (in der Nähe von Hamburg) interniert. Die Oberfeldwebel Tauch und Carstensen haben zusammen mit den übrigen hochmotivierten Kameraden aus der Staffel das jährliche Frühjahrs- bzw. Herbstreinigen durchgeführt. Auch zu erwähnen ist die Neuanlage des Steinbeetes um das Mahnmal herum sowie der Zuwege vom Parkplatz zur Gedenkstätte. Eine letzte Reinigung seitens der 5./FlaRakGrp 26 wurde im September 2004 durchgeführt. Die Pflege der Gedenkstätte wird seit 2004 durch die 1./FlaRakGrp 26 wahrgenommen.

Aktion „Sauberes Schleswig-Holstein“

Am 11. März 2000 beteiligte sich die Stadt Husum an der landesweiten Aktion „Sauberes Schleswig-Holstein“. Auch die Flugabwehrraketengruppe 26 fühlte sich berufen, an dieser Aktion teilzunehmen, um die Verbundenheit mit der Stadt Husum wie in den Jahren zuvor auszudrücken. Schnell hatten sich pro Staffel zwei freiwillige Soldaten gefunden.

Um 8.30 Uhr trafen sich die Teilnehmer in der Fliegerhorstkaserne, um dann unter der Leitung des Umweltschutzbefragten, Oberstabsfeldwebel Heiko Logemann, aufzubrechen. Es wurden zwei Busse mit jeweils 40 Sitzplätzen zur Verfügung gestellt, um auch die zivilen Helfer an die vorgesehenen Sammelpunkte zu fahren.

Erstes Ziel war zunächst der Bauhof der Stadt Husum. Dort wurden die Kameraden mit den notwendigen Utensilien ausgestattet – Arbeitshandschuhen und Müllsäcken. Anschließend wurde den Umweltaktivisten ein Revier im Bereich des Dockkoogs vom Tonnenhof bis zum Nordseehotel zugeteilt, wohin sich die 26er dann voller Tatendrang begaben, um den dort liegenden Unrat zu sammeln. Anfänglich schien es eine eher einfache Aufgabe zu sein, doch rasch wurde festgestellt, dass sich doch sehr viel Müll in diesem Abschnitt befand. Die ersten Säcke waren recht schnell gefüllt, es sollten aber noch sehr viele folgen. Die Palette des gesammelten Unrats reichte von normalem Plastikmüll und Getränkedosen über leere Flaschen bis hin zu Autoradkappen.

Leider stand der Wettergott trotz des ehrenwerten Vorhabens nicht auf der Seite der Soldaten, denn es regnete von der ersten bis zur letzten Minute. Auch die gute Regenbekleidung konnte nicht verhindern, dass einige Kameraden nass bis auf die Haut wurden. Am Ende der Aktion konnten jedoch alle stolz auf das Erreichte sein – es ließen sich viele gefüllte Müllsäcke verbuchen.

Durchnässt und teilweise doch müde, aber trotzdem gutgelaunt, konnten sich die Sammler nach dem anstrengenden Unternehmen noch bei einer von der Truppenküche der Fliegerhorstkaserne bereitgestellten Erbsensuppe stärken. Insgesamt war die Aktion ein voller Erfolg und viele der beteiligten Sammler werden in Zukunft bestimmt mit offeneren Augen durch unsere Umwelt gehen. Schon im Vorfeld ließe sich sicherlich von allen viel Abfall vermeiden – hoffen wir also das Beste, insbesondere jedoch auf umweltbewusste Besucher, so dass bei der nächsten „Sammel-Aktion“ nicht mehr ganz so viele Müllsäcke gefüllt werden müssen.

Besuch der norwegischen Veteranen

Fast jedes Jahr besuchen Veteranen der norwegischen Armee unter anderen auch den Standort Husum. Nach Kriegsende bis 1953 als Besatzungstruppen in Schleswig-Holstein stationiert, besuchen sie zum wiederholten Male die Stätten ihres Wirkens. In die Zeit von 1947 bis 1953 waren sie aktive Soldaten in Husum. Damals wurden nach dem kurz vorher beendeten zweiten Weltkrieg, Angehörige



der norwegischen Streitkräfte unter anderem in Schleswig-Holstein als Besatzungstruppen eingesetzt. Insbesondere in Flensburg, Husum, Schleswig und Rendsburg wurden die heute ungefähr 70 bis 80 Jahre alten Herren in den meisten Fällen für jeweils ein halbes Jahr zur Sicherung des endlich errungenen Friedens und zur Verhinderung neuerlicher Feindseligkeiten stationiert.

Im Rahmen ihres Besuches werden sie durch Vertreter des Geschwaders oder der Gruppe begrüßt und betreut. Dies gibt ihnen die Möglichkeit die Kaserne zu besichtigen und Erinnerungen aufzufrischen. Die Sehenswürdigkeiten Husums werden bei dem Besuch nicht ausgelassen.

Die Militärgeschichtliche Sammlung

Die Sammlung wurde durch Hptm a. D. Heino Hünken und Hptm Rainer Pumplun im Jahr 2001 zusammengestellt, vom Luftwaffenamt genehmigt und anschließend der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Sammlung befindet sich im Offiziersheim und enthält neben interessanten Exponaten der

Waffensysteme NIKE, PATRIOT und Teilen von HAWK, Darstellungen zur Geschichte der FlaRakGrp 26 seit 1961, sowie des FlaRakRgt 3 und des FlaRakG 1 „S-H“ Ausführungen zur allgemeinen Entwicklung der FlaRak-Waffe sowie wichtige Fakten zum Standort Husum.

Die über Jahrzehnte aufgebaute Sammlung zur Geschichte des Jagdbombengeschwaders 41 wird als offizieller Anteil der militärgeschichtlichen Sammlung im Hörsaalgebäude der Fliegerhorstkaserne Husum ausgestellt und von der Traditionsgemeinschaft JaboG 41 betreut.

Auf Freiflächen in der Kaserne sind einige Exponate sowohl zur Geschichte und Tradition des JaboG 41 als auch zu der des FlaRak-Verbandes aufgestellt. Mit der militärgeschichtlichen Sammlung soll die Tradition der in der Fliegerhorstkaserne in den letzten Jahrzehnten stationierten Verbände verdeutlicht werden und auch für die Zukunft erhalten bleiben, um Soldaten, aber auch Interessierten aus der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich vom Tätigkeitsbereich der ehemaligen und derzeitigen Verbände ein Bild zu verschaffen.

Jugendoffizier

Seit 01.11.2005 befindet sich ein Jugendoffizier in der Fliegerhorstkaserne. Sein Betreuungsbereich erstreckt sich auf die Kreise: Nordfriesland, Dithmarschen, Flensburg und Schleswig-Flensburg. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr werden Jugendoffiziere als Experten im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt.

Der Jugendoffizier steht interessierten Schulen, Gruppen und Verbänden auf Wunsch für Veranstaltungen als Referent zur Verfügung. Der Termin und das Thema der Informationsveranstaltung können abgestimmt werden.

Unterstützt werden auch Besuche in der Kaserne, um den Alltag der Soldaten kennen zu lernen und mit dem Staatsbürger in Uniform ins Gespräch zu kommen.

Erreichbar ist der Jugendoffizier in Husum unter:

E-Mail: jugendoffizierhusum@bundeswehr.org

Telefon: 04841 – 903 20 40

Unsere Geschwaderzeitschrift „TINCHEN“

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hat die Geschwaderzeitschrift „TINCHEN“ einen ganz besonderen Stellenwert. Das „TINCHEN“ bietet seit Jahrzehnten (Gründung: April 1974, Gründer: Oberstleutnant Reinhard Mesch und Major Jürgen Dietrich, bereits Ende 2005 blickte man auf über 360. Ausgaben zurück) den Soldaten und zivilen Mitarbeitern der jeweiligen Geschwader, Gruppen und Einheiten sowie über einen längeren Zeitraum dem LwVersRgt 7 und LwVersBtl 7 und jetzt dem SpezPiBtl 162 ein Forum, über wichtige und weniger wichtige Ereignisse und Aktivitäten in den Verbänden zu berichten. Das „TINCHEN“ wird auch in Husum und Umgebung verteilt mit dem Ziel, die Bevölkerung am militärischen Alltag teilnehmen zu lassen und Ver-

ständnis für die Verbände am Standort Husum/Schwesing – aber auch in Leck und Stadum – zu wecken.

Das „TINCHEN“ dient in erster Linie als Bindeglied zwischen den Bürgern an den Standorten und der Bundeswehr. Das „TINCHEN“ ist weit über die Grenzen von Husum hinaus bekannt und die verschiedensten Dienststellen in der Luftwaffe sowie ehemalige Angehörige (auch Ruheständler) des Verbandes warten immer mit Spannung auf die nächste Ausgabe. Selbstverständlich ist das „TINCHEN“ auch im Internet unter: www.tinchen-husum.de präsent.

Dem langjährigen Gesamtverantwortlichen, Hptm Rainer Pumplun und seinem Team ist es zu verdanken, dass die Zeitschrift monatlich erscheint und der Herausgeber Tinchchen e.V. kostendeckend arbeitet.

Betreuung und Fürsorge

Militärseelsorge

Die evangelische und katholische Militärseelsorge haben im Rahmen der Betreuung der Soldaten am Standort eine wichtige Rolle übernommen. Das schließt auch die Familien der Soldaten ein.

Es ist die seelsorgliche Betreuung. Dies ist aufgrund des neuen Aufgabenspektrums der Bundeswehr, insbesondere bei den Auslandseinsätzen, besonders wichtig. Hier werden aber auch die Familien im Inland durch die Militärseelsorger (in den letzten Jahren durch die Pastoren Jensen und Kiersch sowie Pfarrer Heil) betreut. Die in der Vergangenheit und jetzt eingesetzten Militärseelsorger haben sich nicht nur beim lebenskundlichen Unterricht eingebracht, sondern haben durch ihre Seminare für alle Dienstgrade Gesprächsrunden angeboten – teilweise wurden sogar Familienmitglieder mit eingebunden.

Die Militärseelsorger/Militärpfarrer mit ihren Pfarrhelfern stehen stets auch als Gesprächspartner zur Verfügung. Es geht neben religiösen Fragen, auch um Probleme im Bereich der Partnerschaften von Eheleuten, dienstliche Probleme, Fragen der Kriegsdienstverweigerung, Probleme mit Alkohol und Drogen usw. Aufgrund des Dienstes sind Soldaten – insbesondere aber ihre Familien – besonderen





Pastor Jensen



Pastor Kirsch

Belastungen ausgesetzt. Die Gespräche unterliegen der Schweigepflicht und dem Beichtgeheimnis. Weiterhin werden Rüstzeiten/Exerzitien für Soldaten, aber auch für ihre Familienangehörigen, angeboten. Hier hat man die Möglichkeit, sich mit Fragen des Glaubens und des Lebens, mit Werten, aber auch mit aktuellen Problembereichen auseinander zu setzen. Auch Betreuungsfahrten (In- und Ausland) werden für die Gemeinschaft der Soldaten organisiert und durchgeführt. Besonders wurde die Begleitung durch Militärseelsorger bei Auslandsübungen und -einsätzen geschätzt. Hier nahmen oft erstaunlich viele Übungsteilnehmer freiwillig am Feldgottesdienst teil.

Sportanlagen

Den Soldaten stehen für den dienstlichen und außerdienstlichen Sport ausgezeichnete Sportanlagen (z.B. Sporthallen, Sportplatz, Tennisplätze, Beachvolleyballfelder, usw.) in der Fliegerhorstkaserne bzw. auf dem Flugplatz Husum-Schwesing zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot durch einen gut ausgebauten Kraftraum sowie eine Sauna.

Für einige Sportvereine im Bereich Husum werden die Sportanlagen für den Trainingsbetrieb ebenfalls zur Verfügung gestellt. Weiterhin nutzen einige Soldaten und ihre Familienangehörigen ihre Versetzung nach Husum, um sich örtlichen Sportvereinen anzuschließen.

Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsheim

Weitere wichtige Elemente der Betreuung sind in der Fliegerhorstkaserne das Offizier-, Unteroffizier- und Mannschaftsheim. Dies sind Stätten der Begegnung mit dem Ziel, das Zusammengehörigkeitsgefühl auch außerhalb der Dienstzeit zu fördern. Weiterhin soll die Geselligkeit und Kameradschaft gefördert und gepflegt werden. Die Heime werden auch für die Freizeitgestaltung (z.B. Bowling) und für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Für die verschiedenen Heimgesellschaften (Offiziersgesellschaft Husum, Unteroffiziersvereinigung Fliegerhorstkaserne) bilden sie die Grundlage für den täglichen Betrieb. Eine Heimat sind sie auch für die Mitglieder der Traditionsgemeinschaft JaboG 41. Darüber hinaus finden die verschiedensten Veranstaltungen mit der Öffentlichkeit (z.B. „Salvatorabend“, „Western-Night“, Bälle, Seminare, Tagungen, usw.) in den Heimen und den dort befindlichen Räumen statt. Die Unteroffiziersvereinigung konnte als Verein bereits 2005 auf 40 Jahre aktive Gestaltung und Unterstützung des Zusammenlebens in einer Soldatengemeinschaft – aber auch am Standort – zurückblicken. Dies war über die vielen Jahre nur deshalb erfolgreich, weil sich immer wieder Soldaten und zivile Mitarbeiter engagiert für die Vorstandsarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Einen besonderen Stellenwert für die Unteroffiziersvereinigung JaboG 41 hatte die Übernahme der Patenschaft für das Städtische Altenheim. Jährlich wird ein Kappen- und

ein Sommerfest mit Unterstützung der Unteroffiziervereini- gung durchgeführt. Immer ein Ereignis, dass einem unter die Haut geht, aber auch viel Freude bereitet.

Freizeitbüro

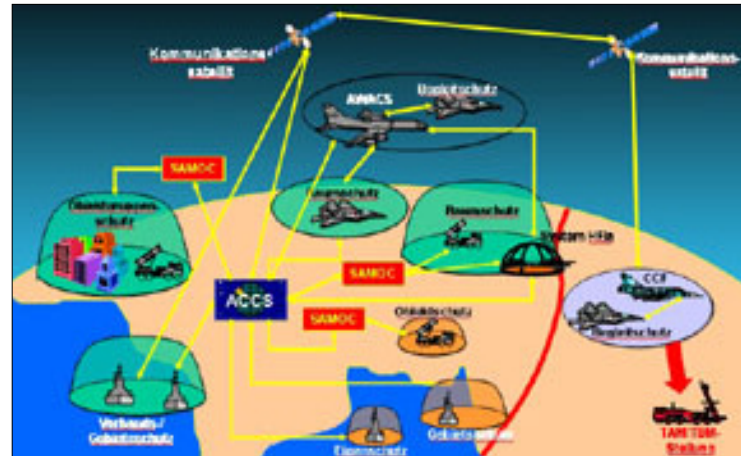
In der Fliegerhorstkaserne war auch das sogenannte Frei- zeitbüro angesiedelt. Dieses Büro hat die Soldaten bei ihrer Freizeitgestaltung unterstützt. Dabei war man insbesonde- re bei der Informationsbeschaffung für Veranstaltungen aller Art behilflich und unterstützte auch die Beschaffung von Eintrittskarten bis zur Organisation von Busfahrten zu den jeweiligen Veranstaltungen. Im Rahmen der Zentralisierung von Einrichtungen am Standort wurde das Freizeitbüro in die Julius-Leber-Kaserne verlegt.

Berufsförderungsdienst und Berufsförderung

Wichtig für Zeitsoldaten ist der Berufsförderungsdienst. Er hat die Hauptaufgabe, Soldaten im Hinblick auf ihre Zeit nach der Bundeswehr beruflich vorzubereiten bzw. indivi- duell zu beraten. Keine leichte Aufgabe, da gerade der Fla- Rak-Soldat sehr häufig ortsabwesend (Lehrgänge, Aus- landsübungen, Truppenübungsplatzaufenthalte) ist und es daher schwierig ist, berufsfördernde Maßnahmen während seiner Verpflichtungszeit auch nach Dienstschluss zu besu- chen. Der Berufsförderungsdienst ist eine wichtige Betreu- ungs- und Fürsorgemaßnahme für Zeitsoldaten, deren Stellenwert manchmal verkannt wird.

Daher ist die neue Initiative des Kommodores FlaRakG 1 „S-H“, Oberst Axel Schmidt, von Bedeutung. Er hat Ende 2005 einen Arbeitskreis von Bundeswehr und Wirtschaft in Husum ins Leben gerufen, um Informationen über die Beru- fsbilder in der Bundeswehr (besonders Flugabwehr) mit den Vertretern der Wirtschaft auszutauschen bzw. festzu- stellen, welche Erwartungen die Wirtschaft an die Bundes- wehr und/oder den einzelnen Berufsanwärter hat. Ein wich- tiger Schritt für die Zukunft der Zeitsoldaten/Innen des Ge- schwaders. Die erste Veranstaltung wurde bereits erfolg- reich im Dezember 2005 im Offiziersheim in Husum durch- geführt.

Luftverteidigung in der Zukunft



Ab 2004 begann die Außerdienststellung der in der deut- schen Luftverteidigung eingesetzten Waffensysteme HAWK und ROLAND. Ende 2005 wurde die FlaRakGrp 15 in Leipheim als letzter gemischter Verband (H/R) aufgelöst. Nur das Waffensystem PATRIOT bleibt weiterhin im Ein- satz. Dieses System ist nunmehr 14 Jahre im Einsatz und hat bereits verschiedene Programme zur Kampfwertanpas- sung hinter sich.

Das Waffensystem verfügt neben der Fähigkeit, bemannte und unbemannte Luftfahrzeuge zu bekämpfen, auch über eine eingeschränkte Fähigkeit zur Abwehr „Taktisch-Balli- stischer-Flugkörper“. Bis jetzt stehen noch keine PATRIOT- ADVANCED-CAPABILITY Lenkflugkörper (PAC 3), die gegen „Taktisch-Ballistische-Flugkörper“ optimiert sind, zur Verfügung. Viele Bauteile im Waffensystem PATRIOT beru- hen auf älterer Technologie und bedürfen der ständigen technischen Anpassung, um die Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft – aber auch die „Interoperabilität“ – zu erhalten bzw. zu verbessern. Das bedeutet, dass bei Fort- entwicklung der zu erwartenden Bedrohung (z. B. verbes- serte Kampfflugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Marschflugkörper, Hubschrauber, taktisch-ballistische Flugkörper und Drohnen) nur mit einem neuen taktischen Luftverteidigungssystem, die Abwehrfähigkeit, insbesonde- re gegen „Taktisch-Ballistische-Flugkörper“ (Reichweite bis 1000 km) begegnet werden kann. Eine evtl. evolutionäre

Weiterentwicklung des Waffensystems PATRIOT stößt an technische, aber auch wirtschaftliche nicht vertretbare Grenzen. Daher ist es bei der Zielsetzung für ein neues LV(FlaRak)-System notwendig, eine insgesamt deutlich verbesserte Abwehrfähigkeit gegen die zukünftige Luftbedrohung zu erreichen sowie ein neues LV-System mit offener Systemarchitektur, Vernetzungsfähigkeit (plug and fight), Modularität sowie hoher Mobilität (Luftverlegung mit eigenen Lufttransportmittel, z. B. Airbus A 400M) zu konzipieren.

Im Jahr 1995 kam es zu einem tri-nationalen Rüstungsvorhaben zwischen USA, Italien und Deutschland, um ein Taktisches Luftverteidigungssystem (TLVS) bzw. Medium Extended Air Defence System (MEADS) zu definieren und zu entwickeln.

Nach einer Definitions- und Risikoreduzierungsphase hat die Entwicklung des neuen LV-Systems im Jahr 2005 begonnen. Das neue Flugabwehrraketensystem soll die Kriterien: voll beweglich, luftverladbar, allwetterfähig und Rundumerfassung (360°)/Rundumwirksamkeit erfüllen. Dabei wird für den Betrieb des LV-Systems ein wesentlich geringerer Ansatz an Personal notwendig sein, um insbesondere kostengünstiger gegenüber den heutigen FlaRak-Waffensystemen zu sein. Jede Feueereinheit ist grundsätzlich ausgestattet mit einem Führungs- und Waffeneinsatzfahrzeug einem weitreichenden Erfassungsradargerät und zwei Multifunktions-Feuerleitgeräten, mehreren Startgeräten und den entsprechenden Lenkflugkörpern. Vorgesehen sind der jetzt schon vorhandene PAC 3 Lenkflugkörper und ein weiterer Zweitflugkörper (LFK / IRIS – T in der Boden-Luft-Version), der gegen technisch weniger anspruchsvolle Luftangriffsmittel eingesetzt werden soll. Damit ist es möglich, auch eine Lücke in der heutigen Luftverteidigung zu schließen.

Die angestrebte offene Systemarchitektur erlaubt eine höhere Flexibilität im Hinblick auf die Zusammenstellung von FlaRak-Einsatzkontingenten. Weiterhin wird voraussichtlich auch die Fähigkeit zur „Vernetzten Operationsführung“ stark verbessert, da alle neuen Erkenntnisse und Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigt werden können.

Das neue taktische LV-System wird in der zukünftigen Luftverteidigung eine wichtige Rolle einnehmen, wobei der Vernetzung im gesamten Luftverteidigungssystem mit dem damit verbundenen Datenaustausch ein hoher Stellenwert zukommt. Aber auch der hohe Grad an Mobilität gewinnt für eventuelle „OUT-OF-AREA-EINSÄTZE“ an Bedeutung.

Wieweit das neue LV-System bei einer zukünftigen „Missile Defense“ (Flugkörperabwehr) im Rahmen der NATO (bzw. EU) eingesetzt werden wird, ist weiter zu untersuchen, wobei es letztendlich nicht nur eine militärische sondern überwiegend eine politische Entscheidung sein wird.



Startgerät des neuen LV-Systems